

Der folgende Text von Bernhard Schlink steht im Präsens. Das Original steht im Präteritum (=Imperfekt). Ändere die Zeit wieder ins Präteritum:

Die Ferien meiner Kindheit *verbringe* (...*verbrachte*...) ich bei den Großeltern in der Schweiz. Meine Mutter *bringt* (.....) mich zum Bahnhof, *setzt* (.....) mich in den Zug, und wenn ich Glück habe (.....), *kann* (.....) ich sitzen bleiben und *komme* (.....) nach sechsstündiger Fahrt an dem Bahnsteig an, an dem der Großvater mich *erwartet* (.....). Wenn ich Pech habe (.....), *muss* (.....) ich an der Grenze umsteigen. Einmal *sitze* (.....) ich danach weinend im falschen Zug, bis ein freundlicher Kondukteur mir die Tränen trocknet (.....) und mich nach ein paar Stationen in einen anderen Zug *setzt* (.....) und dem nächsten Kondukteur anvertraut (.....), der mich auf die gleiche Weise an den übernächsten *weitergibt* (.....), so dass ich von einer Stafette von Kondukteuren ins Ziel befördert *werde* (.....). Ich *genieße* (.....) die Bahnfahrten: das Vorüberziehen der Landschaften und Orte, die Geborgenheit des Abteils, die Selbständigkeit. Ich habe (.....) Fahrkarte und Pass, Proviant und Lektüre, brauche (.....) niemanden und *muss* (.....) mir von niemandem etwas sagen lassen. In den Schweizer Zügen *vermisste* (.....) ich die Abteile. Dafür ist (.....) jeder Sitzplatz ein Fenster- oder Gangplatz und ich *muss* (.....) nicht befürchten, in der Mitte eines Abteils eingezwängt zu werden. Außerdem *ist* (.....) das helle Holz der Schweizer Sitze schmucker als das deutsche rotbraune Plastik, wie das Grau der Waggonen, die dreisprachige Aufschrift »SBB - CFF - FFS« und das Wappen mit dem weißen Kreuz im roten Feld edler *sind* (.....) als das schmutzige Grün mit der Aufschrift »DB«. Ich *bin* (.....) stolz, ein halber Schweizer zu sein, auch wenn ich die Schüchternheit der deutschen Züge heimlich *finde* (.....) wie die Schüchternheit der Stadt, in der meine Mutter und ich wohnen (.....), und der Menschen, mit denen wir leben (.....). Der Bahnhof der großen Stadt am See, an dem meine Reise endet (.....), *ist* (.....) ein Kopfbahnhof. Ich *muss* (.....) nur den Bahnsteig entlang gehen und *kann* (.....) den Großvater nicht verfehlen: groß und kräftig, mit dunklen Augen, buschigem weißen Schnurrbart und Glatze, in heller Leinenjacke, mit Strohhut und Spazierstock. Er strahlt (.....) Verlässlichkeit aus. Er *bleibt* (.....) für mich groß, auch als ich ihn *überrasse* (.....), und kräftig, auch als er sich auf den Spazierstock stützen *muss* (.....). Die Großeltern wohnen (.....) am See ein paar Orte weiter, und wenn das Wetter schön *ist* (.....), *nehmen* (.....) Großvater und ich nicht die Bahn, sondern das Schiff. Am liebsten habe (.....) ich den großen, alten Raddampfer. Er hat (.....) viele Decks, offene und geschlossene. Wir *stehen* (.....) auf dem vorderen offenen Deck, *atmen* (.....) den Wind und *sehen* (.....) am Ufer die kleinen Städte auftauchen und verschwinden.

Die regelmäßigen Verben gehen nach folgendem Muster:
setzen – *setzte* – gesetzt
haben – *hatte* – gehabt
erwarten – *erwartete* – erwartet

Die starken Verben sind in der Übung kursiv geschrieben und ihre Stammformen hier aufgelistet:

*bringen – brachte – gebracht
kommen – kam – gekommen
sitzen – saß – gesessen
geben – gab – gegeben
werden – wurde – geworden
genießen – genoss – genossen
sein – war – gewesen
finden – fand – gefunden
bleiben – blieb – geblieben
nehmen – nahm – genommen
sehen – sah – gesehen
stehen – stand – gestanden*